

Beifung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 12. Oktober.

Inland.

Berlin den 5. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät, sind von Höchstseiner Reise nach Brüssel, nachdem Höchstselben die Revue der in Brandenburg versammelten 6ten Division abgenommen, hier eingetroffen.

Der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis von Gagliatti, ist von Leipzig, und der Großherzoglich Hessische wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Senden, aus Schlessien hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

Worm Main den 2. Oktober. Am 28. September traf der Erzbischof von Köln, Graf Spiegel zum Deseberg, unter dem feierlichen Geläute der Glocken in Aachen ein. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und alle Einwohner in froher Bewegung

in den glanzhellen Straßen; die Beleuchtungen der Kirchen und des Stadthauses waren besonders ausgezeichnet. Unter den in der Beleuchtung mehrerer Privat-Wohnungen angebrachten Transparents, war vorzüglich eins glücklich gewählt; es stellte eine Sonne dar, deren Glanz aus einem Spiegel rückstrahlte, mit folgendem Chronicon: SOL IN SPECULO OMNIBUS FIDELIBUS FULGEBIT.

Auf der Universität Bonn sind nach amtlichen Berichten, von Michaelis 1823 bis dahin 1824, 2110 Thlr. zu Freitischen, 1390 Thlr. zu Geldstipendien und 2957 Thlr. zu außerordentlichen Geldunterstützungen verwendet worden.

Von herzoglich Nassauischer Seite ist demjenigen, der die Thäter von dem beraubten Postwagen angiebt, neben der Strafflosigkeit bei etwaniger Theilnahme, eine Belohnung von 500 Gulden zugesichert worden.

Man ist so glücklich gewesen, die Thäter des Postwagenraubes zu entdecken. Ein durch dringenden Verdacht festgenommener Mantabauer Bürger hat die That eingestanden, und die Mitschuldigen genannt, von denen bereits fünf verhaftet sind. Auch ein Theil des geraubten Geldes ist noch vorgefunden worden.

Oestreichische Staaten.

Wien den 28. September. Die diplomatische Korrespondenz zwischen unserer Staatskanzlei und dem Oestreichischen Internuntius in Konstantinopel, Herrn Baron von Ottenfels, ist seit einigen Tagen äußerst lebhaft. Es findet zwischen hier und Konstantinopel ein häufiger Kourierwechsel statt. Hr. von Latitschew wird diesen Herbst und den ganzen nächsten Winter in Wien bleiben.

Der Graf von Dietrichstein, Direktor der Bank hieselbst, ist mit Tode abgegangen.

Preßburg den 26. September. Die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin von Oestreich, Caroline Auguste, zur Königin von Ungarn, fand am 25. Sept. Statt, ganz in der Ordnung, welche ein Programm einige Tage zuvor angegeben hatte. Drei Tage vorher wurde die Krone mit der Ungarischen Reichskrone u. aus der Kapelle neben der Kollegiatkirche feierlich in die Wohnung des Kaisers gebracht. Zu Trägern der Krone waren 4 Magnaten und eben so viel Reichsstände ernannt. Am Tage vor der Krönung wurde die Krone mit des Kaisers Petschaft versiegelt, wieder unter Kanonendonner und Glockengeläute nach der Kollegiatkirche abgeführt, und dort in der Sakristei aufbewahrt. Am 25. schon vor 7 Uhr Morgens fuhren die Kronhüter zur Kirche, um die Reichskleinodien bereit zu legen, dann begaben sich alle Personen, welche nicht befehligt waren, dem Zuge zu folgen, in die Kirche. Die übrigen aber verfügten sich theils sogleich zum Kaiser, theils versammelten sie sich bei dem Erzherzog Palatin, um sich unter dessen Anführung zum Kaiser zu begeben. Nach 8 Uhr bestieg der Kaiser das Pferd, und die Kaiserin eine Kutsche, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Eine Abtheilung von Kürassieren zu Pferde begann den Zug; dann folgten 2) die Bedienten der Minister, Magnaten und Reichsstände in Livree zu Fuß; 3) zwei Hof-Einspanniger zu Pferde; 4) zwei Hof-Fouriere zu Pferde; 5) der Ober-Hoffourier zu Pferde; 6) die Dienerschaft des Kaisers in Livree mit Trompetern und Paukenschlägern zu Fuß; 7) die Edelknaben zu Fuß; 8) die Königl. Truchseffe, die Reichsstände, Kämmerer u. zu Pferde; 9) die Magnaten, geheimen Räthe und Minister unter einander gemischt zu Pferde; 10) die Ritter der verschiedenen Orden; 11) die Commandeure dieser Orden; 12) die Großkreuze dieser Orden, sämmtlich zu Pferde; 13) die Ritter des Ordens vom goldenen Vliese zu Pferde; 14) der Herold des Königreichs Ungarn mit erhobenem He-

roldstäbe zu Pferde; 15) der Erzhofmeister mit dem Stabe zu Pferde; 16) der Erzherzog Palatin mit einer Abtheilung Gardisten und Trompetern zu Pferde; 17) der Bischof mit dem apostolischen Kreuz zur Rechten des Kaisers; 18) der Vice-Erzstallmeister mit gezogenem Schwerte und entblößtem Haupte zur Linken, beide zu Pferde; 20) der Kaiser, in Ungarischer Kleidung, begleitet von dem Capitain der Ungarischen Nobelpgarde, dem Capitain der Hofgarde, dem Erz-Hofkämmerer und dem General-Adjutant. Der Stadt-Präsident ging zu Fuß, und an beiden Seiten der Stadt-Magistrat; 20) die Kaiserin, in Ungarischer Kleidung, mit Ungarischem Kopfschmuck, in offenem Wagen; 21) die übrige Abtheilung der Ungarischen Nobelpgarde zu Pferde; 22) sechsspännige Postwagen mit der Hofmeisterin der Königin und anderen Hofdamen; 23) eine Abtheilung Kürassiere und eine Abtheilung Artilleristen. An der Kirche waren 2 Compagnien Infanterie und eine Division Kavallerie aufgestellt. Man stieg ab, und trat in der beschriebenen Ordnung in die Kirche. Die Kaiserin geführt von ihrem Oberhofmeister und begleitet von zwei Bischöfen. Die Hofmeisterin trug die Schleppe. Nachdem der Kaiser mit der Krone und dem Mantel des heil. Stephan, die Kaiserin aber mit dem substituirtten Diadem geschmückt war, wurden die Insignien auf Kissen von Sammt unter Trompetenschall herbeigetragen, und alle hohe Personen traten an den Hochaltar, geführt von der Kaiserin. Der Kaiser bestieg einen Thron, eben so die Kaiserin, und nun begann das Hochamt. Nach Ablesung der Epistel trat der Kaiser zum Altar. Der Oberhofmeister nahm der Kaiserin das Diadem ab. Der Kaiser stellte dem am Altare sitzenden konsekkrirten Primas die Kaiserin vor, und kehrte zum Thron zurück. Die Kaiserin kniete nieder und küßte das ihr dargebotene Kreuz. Hierauf begann die Litanei. Der Primas salbte mit dem heiligen Oele die Kaiserin am rechten Arme zwei Mal, und ein Mal zwischen den Schultern, darauf begab sich die Kaiserin mit Begleitung hinter den Altar zur Abtrocknung, kniete hernach wieder nieder, und wurde von dem Bischof von Westprim, (welcher seit uralten Zeiten dazu das Recht hat) mit der Haubtkrone gekrönt, mit der Reichskrone aber, welche man dem Kaiser abgenommen hatte, eine Weile an der rechten Seite der Schulter berührt. *) Hier-

*) Die Berührung der Königin mit der Reichskrone deutet an, daß die Gemahlin des Ungarischen Königs einen Theil der Regierungslast zu überneh-

auf gab der Primas der Kaiserin das Scepter in die rechte und den Reichsapfel in die linke Hand, begleitete sie zur höchsten Stufe des Throns und stünzte dort das Te Deum laudamus an, wobei mit den Glocken geläutet, und aus kleinem und grobem Geschütz die erste Salve gegeben wurde. Nach abgesetzener Hymne kehrte die Kaiserin zum Altar zurück, legte die Insignien wieder ab, und küßte das ihr hingereichte Evangelienbuch, worauf auch der Kaiser dasselbe küßte. Während des Offertoriums trat die Kaiserin und Königin wieder mit der Krone auf dem Haupte zum Altar, kniete nieder, legte eine Goldmünze in einen Teller, welchen ihr der Hofceremoniair hinreichte, küßte die ihr dargebotene Paten, und kehrte dann zum Throne zurück. Bei der Präsentation nahm der Westprimer Bischof der Königin die Haußkrone wieder ab, und eben so der Erzhofmeister dem Kaiser das Reichsdiadem. Bei dem Agnus Dei küßten die beiden Majestäten das Pacificale, und erhielten das Weihwasser. — Bei der Communion begab sich die Königin, bloß von den Bischöfen geleitet, zum Hochaltar, kniete auf der obersten Stufe nieder, und empfing von dem Reichs-Primas das heil. Abendmahl, worauf sie sich wieder nach dem Vetschemmel ihres Throns verfügte. Nach einiger Zeit wurden dem hohen Paare wiederum die Kronen aufgesetzt, und ihnen unter dem Geläute der Glocken und der zweiten Salve, der Segen ertheilt. Hierauf kehrten die beiden Majestäten in die Sakristei zurück, legten dort ihren Schmuck ab und verließen unter Vortretung des konsekrirenden Primas die Kirche. Dort blieb der Klerus stehen, man bestieg Wagen und Pferde, und verfügte sich wieder nach dem Palaste. Die Kiste mit den Reichskleinodien wurde nachgeführt. Im Palast ging man in dem Speisesaal zur Tafel. Bei dem ersten Trunk des Kaisers wurde unter Glockensläute die dritte Salve gegeben; dann begann Tafelmusik, und so oft Ihre Majestäten tranken, erhoben sich die hohen Gäste, und setzten sich erst, nach Hinstellung der Becher auf die Tafel, wieder nieder. Sämmtliche Magnaten und Stände des Reichs speisten an einer Tafel von 700 Bedeckten. Am Abend war Ungarisches Freitheater und festliche Erleuchtung der Stadt. Die hohen

men hat. Wirklich regierende Ungarische Königinnen, welche als solche in dem diplomatischen Styl nicht regina, sondern rex heißen, wie i. B. Maria Theresia, werden mit der Ungarischen Reichskrone auf dem Haupte gekrönt.

Herrschaften fuhren durch die Straßen, begleitet von der Ungarischen Garde und dem Jubelgeschrei des Volks.

Triest den 5. Septbr. Nachrichten aus Zante vom 11. September zufolge, hatte der Seraskier Reschid Pascha von Brachori aus, einen neuen Versuch zur Erstürmung von Missolonghi gemacht, war aber mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben worden.

N i e d e r l a n d e.

Herr Snaich in Brüssel, ausgezeichnete Professor der Holländischen, Deutschen, Englischen und Französischen Sprachen, Verfasser mehrerer nützlichen Schriften über den Unterricht, hat von Sr. Majestät eine Belohnung von 500 G. für die Erfindung einer neuen Unterrichts-Methode in Sprachen und Geschichte erhalten, mit der Verpflichtung, diese bekannt zu machen.

In den Armen-Colonien von Bortel hat sich der Direktor genöthigt gesehen, Maassregeln gegen den übermäßigen Kleiderputz der Frauen zu ergreifen. Die Liebe zu gefallen, sieht man, hat auch in diesem Bettler-Viyl ihre Wohnung aufgeschlagen.

I t a l i e n.

Den 23. September. S. M. der König von Neapel hatte, als er auf seiner Reise nach Mailand durch Rom kam, den Papst ersucht, ihm ein Stück Holz von dem heiligen Kreuz zu schenken, welches in Rom als Reliquie aufbewahrt wird. Der Papst hat diesen Wunsch erfüllt, und die Reliquie übersendet. Das Geschenk war mit Eleganz verbunden; es besteht in einem kleinen Kreuz aus dem heiligen Holz, welches in einem andern Kreuz von Lapislazulo eingesezt ist, und auf einem Fußgestell von Bergkrystall, welches die Form eines Berges hat, steht. Am 14. d., am Tage der Kreuzes-Erhöhung, wurde diese Reliquie in der Königl. Kapelle und in Gegenwart der ganzen Königl. Familie und des Hofes feierlich ausgestellt.

Rom den 20. September. Am 13. September ging in Genua das ganze Sardinische Geschwader unter Segel, nachdem die Korvette Christina und die Fregatte, der Handel, vorausgesegelt waren. Mit dem Geschwader gingen auch vier Transportschiffe ab, an deren Bord die Konsuln, Vicekonsuln und andere Agenten waren, welche auf den verschiedenen Plätzen der Barbarei residiren, und den dortigen Regierungen die gewöhnlichen Geschenke überbringen sollen. Die Christina war schon vorher mit einem Parlamentair nach Tripolis abgegangen, um

die mit der dortigen Regierung entstandenen Zwistigkeiten beizulegen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 1. Oktober. Am 29. v. M. vor der Messe empfing der König den Prinzen Wilhelm von Braunschweig, Bruder des regierenden Herzogs.

Der König hat der Marquise de Carochajaquelin Medaillen zur Austheilung unter die braven Vendeer zugesandt. Auf der einen Seite derselben sieht man das Bildniß des Königs, auf der andern liest man die Worte: Gott und der König! Den Einwohnern der Vendée durch Se. Maj. Carl X.

Das Schiff Queen-Mab, welches in Havre eingelaufen ist, bringt New-Yorker Zeitungen vom 1. Septbr. mit. Der General Lafayette hatte von den Ex-Präsidenten Jefferson, Madison und Monroe Abschied genommen, und war nach Washington zurückgekehrt. Man wußte, daß er sich den 8. am Bord der Fregatte Brandywine nach Frankreich einschiffen werde. — Nach Briefen aus Mobile vom 5. August wüthete dort das gelbe Fieber, vor dem sich die Einwohner durch Flucht in die Gegend zu retten suchten.

Die Beisetzung der sterblichen Reste der Kaiserin Josephine in der neu erbauten Gruft in der Kirche zu Ruel fand am 29. v. M. statt. Obwohl man es nicht öffentlich bekannt gemacht hatte, so fanden sich doch viele Einwohner von Paris und der Umgegend ein. Die National-Gardisten in Ruel erschienen mit ihren Offizieren in Uniform; der Maire und seine Adjunkte wohnten der Feierlichkeit bei. Unter den Offizieren von der alten Armee bemerkte man den General Gourgaud. Ein alter Thürhüter von Malmaison trug die goldene Büchse, in welcher das Herz der Kaiserin verschlossen ist. Auf dem Grabmale der Kaiserin sieht man eine Statue von ihr, von weißem Marmor, mit einem Diadem, in reichem Kostüme, vor einem Altar kniend, der unter jonischen Säulen steht. Diese Arbeit ist von einem unserer ersten Bildhauer, Herrn Cartellier.

Der Moniteur macht bekannt, daß der Präsident Boyer 40,000 Negern, welche als Soldaten dienten, zur Landarbeit entlassen hat.

Die Landleute, die bei Uebelbefinden zu Gaunern und unbefugten Charlatanen ihre Zuflucht ergreifen, mögen ein Beispiel an einem neulich in Chalindray stattgehabten Ereigniß nehmen. Ein Kranker hatte, nach der Anweisung eines solchen Charlatans, einen halben Eßel angeblichen Kölnischen Wassers (das rosenfarben aussah) mit zwei Eßel Zuckerwasser

getrunken. Bald empfand er heftige Leibscherzen; es erfolgte ein krampfhaftes Erbrechen und nach zwei Tagen der Tod. Die chemische Untersuchung des Ueberbleibfels im Eßfel zeigte einen Alkohol mit flüchtigem Lavendel- und Bergamottdrl., und gefärbt mit Campeschenholz.

Aus Marseille wird folgendes gemeldet: „Man spricht viel von Bemühungen des General Roche und des Obersten Fabvier, um die Griechen zu bewegen, nicht den Schutz Englands anzusprechen, sondern Frankreich den Vorzug zu geben, worauf ihnen geantwortet sei: „Die Hülfe aus England habe sich auf Millionen, sowohl in Gelde als Bedürfnissen erstreckt; Frankreich aber habe, bis auf die Dienstleistungen Einzelner, noch nichts der Art gethan, während man andererseits mehrere Französische Offiziere in den Gliedern des Feindes wahrnehme. Die Lage Griechenlands spreche besonders für Beschirmung durch die mächtigste der Seemächte, die obendrein die Inseln Malta und Corfu besitze. Es sei auch daran gelegen, die Kluft zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche nicht noch weiter zu machen, und es würde nach der gegenwärtigen Politik des Französischen Ministeriums zu fürchten seyn, daß Frankreich ausschließlich das Interesse der Lateinischen Kirche befördern und begünstigen werde, was aber gewiß große Uneinigkeit erzeugen müßte.“

Es heißt, die Spanische Regierung erbiere sich, auf mehrere Jahre hinaus den Ertrag ihrer Zölle zu 60 pCt. von der Einnahme gegen Abschlagszahlungen zu verpfänden.

Die Etoile bemüht sich, zu insinuiren, daß Leibniz als Katholik gestorben sei.

Die Etoile enthält Folgendes: „In Deutschland verbreitet sich das Gerücht, Oestreich schicke sich an, in Dalmatien und dem Friaul einen Sanitäts-Cordon wider die, in einigen Theilen Morca's herrschende Pest aufzustellen, und ein deutsches Blatt bemerkt hiezu, daß in diesem Falle seinerseits auch Rußland seine Truppen gegen Bessarabien und die Wallachei (soll heißen die Moldau) werde vorrücken lassen müssen.“

Die Tripolitansischen Korsaren machen auch Jagd auf Sicilische Schiffe, und der Consul dieser Macht hat in Tripolis seine Fahne eingezogen.

Der König von Portugal hat den Neffen des Barons Hyde v. Neuville zum Grande seines Königreichs ernannt.

Der Moniteur hat die Beschwerdeschrift des Hel-

lenischen Staatssekretärs Maurokordatos über das Verfahren der Deserr. Seemacht aufgenommen.

In unsern Salons will man wissen, daß der Russische Hof seine bisherige Politik in Hinsicht auf die Türkei ändern und daß wichtige Resultate die Folge davon seyn würden.

Ein Gegenstand, der gegenwärtig Hrn. v. Billele sehr beschäftigt, ist der Entwurf, sich von Hrn. v. Rothschild unabhängig zu machen. Das Sinken der 3 pCts. soll eine Folge der Operationen des Hrn. v. R. seyn, der alles, was er darin besessen, verkauft habe. Die General-Einnehmer indes, die Hrn. v. Billele der Hälfte des Hrn. v. Rothschild überheben sollten, sind zu furchtsam. Sie beschränken sich darauf, Reports zu möglichst hohen Preisen zu machen. Hr. v. Billele wies sie an Hrn. v. Laftite, um mit ihm eine Gesellschaft für die Haytische Anleihe zu bilden. Das geschah; die 83 General-Einnehmer übernahmen die eine, Hr. Laftite die andere Hälfte derselben. Die Anleihe ist aber nicht einmal der erwähnten Gesellschaft schon zugesprochen, indessen große Wahrscheinlichkeit da, daß sie dieselbe erhalten werde, indem Hr. v. Billele seinen ganzen Einfluß aufbieten will, um die Commissarien zu bewegen, mit dieser Gesellschaft abzuschließen. Fremde Häuser, und so auch Hr. v. Rothschild, können, wenn sie wollen, auf die Anleihe unterzeichnen, aber immer nur in die Hände der oben bezeichneten Gesellschaften.

S p a n i e n .

Madrid den 20. Sept. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Everett, hat Sr. Maj. in St. Idelfonso seine Beglaubigungsschreiben mit einer Anrede, die huldreich beantwortet wurde, überreicht. „Der Präsident der Vereinigten Staaten,“ hieß es unter andern, „hat mir aufgetragen, Ewr. Maj. die Gefühle von Achtung und gutem Willen zu bezeugen, zu welchen die Regierung und das Volk von Amerika sich gegen Ihre Durchl. Person, Ihre könlgl. Familie und die Nation, welche Sie regieren, bekennen. Der wärmste Wunsch des Präsidenten ist, zu allen Maasregeln mitzuwirken, welche die Beziehungen des guten Vernehmens befestigen können, die so glücklich zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten bestehen. Die geographische Lage beider Völker fordert sie auf, einen thätigen und ausgedehnten Handel mit einander zu unterhalten, der den Gewerbfleiß nähren und den gegenseitigen Reichthümern Werth geben könne. Die Natur, welche sie zu Nachbarn gemacht, scheint

sie zu Freunden und Verbündeten bestimmt zu haben, und die Regierung der Vereinigten Staaten wird nichts unterlassen, um diese günstigen Fügungen der Vorsehung zu benutzen; sie zweifelt nicht, daß die sie belebenden Gefühle vom Herzen Ewr. Maj. erwidert werden. Der Präsident hat mir die nöthigen Vollmachten erteilt, um einige einzelne Punkte zwischen beiden Regierungen zu ordnen, und ich werde mich glücklich schätzen, wenn meine schwachen Kräfte hierzu beitragen können.“ Sr. Maj. stellten Hrn. Everett auch der Königin und den Infantinnen vor.

Als sicher nimmt man es an, daß der bekannte Herbas Marquis v. Almenara, Finanzminister unter Joseph Bonaparte, in die Junta eintreten dürfte. Die Regierung ist mit Prüfung zweier Denkschriften beschäftigt, die durch den jetzigen Finanzminister Herrn Ballasteros eingereicht, deren eine wider das Purifications-System gerichtet ist, die andere einen „allgemeinen Verwaltungs-Hofrath“ in Vorschlag bringt.

Am meisten ist man über die Aufnahme des Barfüßer-Generals in die Junta verwundert, da er noch kürzlich mit auf der Liste der, wegen Verbindung mit Bessieres Verhafteten stand; auch ist kürzlich erst der Barfüßer Negrete, ein großer Freund des Rufino Gonzalez, in ein Kloster fortgeschickt worden.

Das Ministerium hat nun definitiv die Hinrichtung der in Granada verhafteten Freimaurer verfügt.

Der Regidor Lopez, von dem erwiesen ist, daß zur Nachtzeit geistliche Herren mit Geldsäcken bei ihm einkehrten, und daß er von diesem Gelde Bessieres unterstützte hat, wird nun verhört.

Der ehrwürdige Pater Martinez, welcher seit langer Zeit schon zum Bischof von Malaga ernannt wurde, empfing am 18. d. in dem Kloster der Gnade von dem Erzbischof von Toledo die Weihe. Der Finanzminister Herr Ballasteros war als Zeuge zugegen.

Ein von dem Journal des Débats mitgetheiltes Schreiben vom 10. Sept. versichert, daß der König bereits 3 wichtige Dekrete unterzeichnet habe, 1) daß der Entwaffnung der Kön. Freiwilligen; 2) daß der Auflösung der Reinigungs-Junta; 3) daß einer vollständigen Amnestie.

Die der Polizei bis jetzt aus den Provinzen gemeldeten Banden belaufen sich auf 15, die geringste von ihnen zählt 100 Mann. Den stärksten Haufen hat der berühmte Lacho bei sich, der die Pro-

ving Lamanca verlassen, und nach Estremadura gegangen ist.

Eine Verordnung, welche den Jesuiten die Mädchenschulen übergab, ist zurückgenommen worden, jedoch hat man den Vorsteherinnen aufgegeben, sich zu reinigen und neue Erlaubnißscheine von dem Rathe von Castilien nachzusuchen.

Großbritannien.

London den 30. Sept. Auf heute ist Conseil in Windsor angesagt, wohin gestern der Königsbote Huth mit Depeschen aus dem auswärtigen Amte an E. Maj. abging.

Gestern hatte Graf v. Westmoreland Geschäfte mit Hrn. Peel.

Es wird stark geglaubt, daß ein Schritt geschehen wird, um Cochrane's Abgang zum Bestande der Griechen zu verhindern.

Es ist ein Rathsbefehl ergangen, alle mit Waffen und Munition nach dem Mittelmeere bestimmten Schiffe aufzuhalten. Es ist zu hoffen, daß derselbe nicht bloß die nach Griechenland, sondern auch die nach Aegypten gehenden betreffen wird, wohin eine Ladung eben ausklarirt werden wollte.

Dem Arguß vom 30. Juli zufolge ist Gen. la Valdeja bei einem tapfern Angriff auf Montevideo verwundet in Gefangenschaft gerathen. — Gen. Bolivar hat durch ein Dekret aus dem Hauptquartier Arequipa vom 6. Mai das Dekret des Gen. Sucre bestätigt, daß die Provinzen Ober-Peru's sich in einer allgemeinen Versammlung frei über ihre zu wählende Regierung erklären sollen, wie es die Plata-Provinzen und sie selbst gewünscht haben; doch soll ihr Beschluß nicht eher sanktionirt werden, als bis der Congreß von Peru im nächsten Jahre zusammenkommt.

Daß Hr. Canning seine Ansicht wegen Nicht-Aufhebung des Parlaments durchgesetzt hat, erklären sich die Times so, daß der Lord-Kanzler und seine Freunde die zarte Stellung, in welcher er sich befunden, in Erwägung genommen haben. „Die Feinde der Emancipation werden deutlich eingesehen haben, daß sie am Ende wenig verloren, indem sie nachgaben, denn im nächsten Jahre muß die Aufhebung doch eintreten, und bis dahin wird die katholische Sache noch wieder einmal vor das Parlament kommen. Die Freunde der Emancipation (die, wie die Times jetzt zugeben, obgleich an sich billig und gerecht, die Masse der Nation nicht so für sich hat, wie den denkenderen Theil desselben) werden demnach nächsten Herbst in derselben Stellung vor

ihren Wächtern stehen, wie jetzt, wenn sie bis dahin denselben Gang befolgt haben. Wir sehen voraus, daß keine so große Mehrheit für die Maßregel erscheinen wird, wie bei den letzten Stimmtheilungen, und sollte unsre Abnung sich durch die That bestätigen, so hätte die Aufhebung unsershalb lieber nur statt finden mögen.“

Der Herzog und die Herzogin von Clarence sind vom festen Lande zurück.

Depeschen vom Königl. Statthalter in Neu-Süd-Wales bis zum 23. März enthalten leider! daß die Kolonie in großer Unruhe und Verwirrung wegen Unstimmigkeiten zwischen den Behörden war.

Montag wurden die Inhaber Griechischer Stocks in großen Schrecken durch die Nachricht versetzt, daß die Regierung vom Zollhause eine Aufgabe von allen, nach dem Auslande bestimmten Schiffen verlangt habe, die Waffen und Munition an Bord hätten.

Die Angelegenheiten Griechenlands, sagt der Courier, sind der vornehmste Gegenstand, der in den häufigen Cabineträthen verhandelt wird. Lord Strangford ist von den Ministern befragt worden, und der edle Lord hat seine Meinung dahin abgegeben, daß, wenn England die ihm angetragene Schutzherrschaft verweigern würde, Griechenland sich an eine andere Macht zu wenden gezwungen sei, wo es keine abschlägliche Antwort zu fürchten habe. England könne jedoch nicht gern Rußland als Beschützer Griechenlands auftreten und in dem Mittelländischen Meere einen Einfluß gewinnen sehn, den es schon so lange Zeit wünscht. In mehreren Ministerversammlungen ist noch weiter hierüber verhandelt worden, und Lord Strangford wird nun, wie es heißt, nicht nach Konstantinopel, sondern nach Petersburg abgehen.

Die Griech. Anleihe ist bis auf 24 pCt. Verlust heruntergegangen; als Ursache davon giebt man an, daß die Türkische Regierung eine Anleihe in London machen werde.

Zwischen Brasilien einerseits, Peru, Columbien und Buenos-Ayres andererseits, ist der Krieg als ausgebrochen zu betrachten. Brasilien hat die Gränze überschritten und bei dieser Gelegenheit der kommandirende General dieser Macht an den bereits bekannt gewordenen Marschall von Ayacucho, Sucre, einen Brief in unhöflichen Ausdrücken mit der Erklärung geschrieben, daß Chiquitos zu Brasilien gehöre. Sucre sagt dagegen, es gehöre zu Peru, und will ihm den Rückweg weisen. Eben so

sind beim Congress von Buenos-Ayres die Annahmen Brasiliens denunciirt und beschloffen worden, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der dortige bisherige Kriegs- und Marineminister, D. Francisco de la Cruz, ist entlassen worden und der General Don Marcos Balcare ist an seine Stelle getreten. Am 20. Juni erhielt man zu Buenos-Ayres die Nachricht, daß 300 Mann Brasil. Truppen den Rio Negro passirt haben und gegen El Perdedo vorrückten. Die Truppen der Banda Oriental griffen sie an und haben sie so total geschlagen, daß, diesem Berichte zufolge, nur 27 Mann über den Fluß zurückgekommen sind. Alles andere ward verwundet, gefangen oder getödtet.

Aus Rio-Janeiro haben wir folgende Nachrichten: „Sir Chs. Stuart kam am 18. bloß als Privatmann an Land, wurde aber vom Kaiser wie von ungefähr begegnet und begrüßt und ihm eine Privataudienz auf den 19. bestimmt. Von da bis zum 25. dauerten seine Unterhandlungen mit den dazu ernannten H. v. Carvalho e Mello, Minister des Auswärtigen, Willela Barbosa, Seeminister, Baron von S. Amaro, Staatsrath, fort, so wie auch noch heute eine Sitzung stattfand. Zwar nicht amtlich, ist bekannt geworden, daß man über folgende Hauptpunkte übereingekommen: Der König von Portugal anerkennt die Unabhängigkeit Brasiliens, indem er ihm eine abgesonderte gesetzgebende Versammlung zugestehet und führt den Titel: König von Portugal und Kaiser von Brasilien. Don Pedro giebt den Titel: „immervährender Verteidiger“ auf, weil, wenn alles ausgeglichen, es keiner Verteidigung mehr bedarf und nimmt den Titel: Kaiser-Regent, beim Ableben seines Vaters aber dessen Titel an. Portugal läßt ausschließlich nur Brasil. Zucker und Kaffee, hingegen Brasilien ausschließlich nur Portug. Weine und Salz zu. Eine Zahlung von 2 Mill. Pfd. Sterl. an Portugal ist beharrlich verweigert worden, worüber erst wieder an Portugal berichtet werden muß und eine Antwort erwartet wird, ehe alles finaliter abgeschlossen werden kann. Der Kaiser wußte wohl, was in Portugal verhandelt worden, hielt es aber geheim, selbst gegen seine Minister. Es heißt, wir würden auch wieder Portug. Truppen zur Verfügung des Kaisers erhalten.“

Das Königl. Schiff Mober, welches Rio am 28. Juli verließ, ist mit Depeschen von Sir Ch. Stuart angekommen, welche Lord Paget und Major Curwood, die ihn dahin begleitet, mitbringen.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze den 22. Septbr. Man schreibt aus Alexandria vom 13. August: Die Griechen haben unter Kanaris Anführung am 10. d. M. einen Versuch gemacht, mit einem Brander unsern Hafen in Brand zu stecken. Es liegen darin gegen 500 Schiffe, und es wäre dadurch Alexandria zu Grunde gegangen. Der Versuch mißlang. Jetzt haben wir den Kapudan Pascha mit einer zahlreichen Flotte im Angesichte des Hafens. Der Nil droht neuerdings klein zu bleiben, und die Baumwollen-Ernde dürfte dann wahrscheinlich kaum 150tausend Ballen erreichen. Auch auf andere Erzeugnisse, vorzüglich die Getreidernde, müßte jeher Umstand nachtheilig wirken.

Die aus Kandia vor einem Jahre nach dem Archipel und Morea geflüchteten angesehenen Griechischen Candioten haben auf die Nachricht, daß in ihrem Vaterlande neue Empörungen ausgebrochen seien, nach Candia zurückzulehren beschloffen, wo zu ihnen die Griechische Regierung die nöthigen Schiffe liefert. An ihrer Spitze befindet sich Charoulis, aus einer der ersten Familien Candia's, der zur Zeit der Besetzung dieser Insel von den Türken Muhamedaner geworden war, um sein sehr großes Vermögen zu retten, sich nachher aber sogleich für die Sache der Griechen erklärt hatte.

Griechenland.

Nauplia den 25. August. Der Gesetzesfreund enthält folgendes Aktenstück: „Provisorische Griechische Regierung. Der Staats-Sekretair an den Befehlshaber der Oestreichischen Brig. Drion. Als Oberst Accurti, Befehlshaber des Kaiserl. Königl. Geschwaders in der Levante, während seines Aufenthaltes auf dieser Rhede auf dem Schiffe Belona, ohne Fug und Recht zwei Kauffahrteischiffe anhielt, welche, unter der Flagge obbenannter Majestät und mit der Pforte zugehörigen Vorräthen beladen, die sie den von den Türken besetzten Festungen zuzuführen gedachten, von Griechischen Kriegsschiffen hieselbst aufgebracht worden waren, um vor dem zu diesem Behuf errichteten Seegericht untersucht zu werden, hat die provisorische Regierung in ihrer Note vom 2. (14.) Mai nicht verabsäumt, ihr Recht zu verwahren, indem sie gegen ein so zweideutiges Verfahren protestirte. Gleichwohl hat der Herr Oberst Accurti, nachdem er unsere Rhede verlassen, im Hafen von Spezzia sich dieselbe Gewaltthätigkeit erlaubt. Er nahm mit gewaffneter Hand ein Fahrzeug weg, dessen jetzt im

Bureau des Präsenzgerichts liegende Papiere deutlich zeigen, daß es nach Provesa bestimmt war, und daß es sich untergeschobener Papiere bedient hat. Herr Accurti erklärte zugleich, daß er, ohne Ausnahme, jedes von Griechischen Schiffen angehaltene Fahrzeug befreien würde; mithin hat er jenen das Visirungsrecht abgesprochen. Da er solcher Gestalt, gegen Recht und Brauch, die gesetzliche Untersuchung der Papiere und Ladung verhindert, so ermächtigt er die Flagge Sr. Kaiserl. Königl. Majestät selbst zu Beschützung von Kriegsvorräthen; die man heimlicherweise dem Feinde zuführen möchte. Dessenungeachtet war die provisorische Regierung bis jetzt fest überzeugt, daß der Befehlshaber des Desfreichischen Geschwaders, wiewohl das Neutralitätsrecht verletzend, doch wenigstens jene Fahrzeuge ihren Weg auf eigne Gefahr fortsetzen ließe; aber sie hat aus den amtlichen Berichten des Admirals Miaulis mit Kummer erfahren, daß es dem Oberst Accurti beliebt, mit der Bellona jene Fahrzeuge bis zum Hafen von Suda, wo die feindlichen Flotten liegen, zu eskortiren, und von wo aus er sie vielleicht nach Patras, dem wahren Ziel ihrer Reise, geleiten möchte. Allein wenn ein Kriegsschiff von irgend einer neutralen Macht Kauffahrer schützt und eskortirt, die dem Feinde Vorräthe und Munition zuführen, so hat es die Neutralität offenbar verletzt und auf unzweideutige Art Partei ergriffen. Die prov. Regierung, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Güte Sr. K. K. Majestät, die für die Dauer des gegenwärtigen Kampfes zwischen Hellas und der Pforte eine strenge Neutralität erklärt hat, ist daher fest überzeugt, daß das Betragen des Obersten Accurti den von seiner erhabenen Regierung erhaltenen Instruktionen nicht angemessen ist, und protestirt feierlichst gegen dieses Verfahren, das die geheiligten Gesetze der Neutralität mit Füßen tritt. Zu dem Ende richtet der Unterzeichnete dieses Schreiben an den Befehlshaber des Drion. Da er, zum Geschwader des Herrn Accurti, welcher offene Feindseligkeiten geübt, gehdrig, wahrscheinlich ähnliche Verhaltensbefehle hat, so kann die provisor. Regierung nur unruhigen Blicks seine Gegenwart auf dieser Rbede mit ansehen, und verweigert jede Art von Verbindung mit ihm, bis sie befriedigende Aufklärung über die Maaßregeln des Obersten Accurti erhalten, gegen welchen sie es für ihre Schuldigkeit gehalten, förmlichst bei der Regierung Sr. K. K. apostolischen Majestät Klage einzureichen. Nauplia, am 31. Mai (12. Juni) 1825. Der Staatssekretair A. Maurokordato. Der Bureau-Chef B. v. Rheineck.“

Bermischte Nachrichten.

Posen den 11. Oktober. Das gestrige Konzert des siebenjährigen Krogulski im Schauspielhause, war sehr zahlreich besucht. Der kleine Virtuose trug den ersten und letzten Satz eines Flügelkonzerts von Kalkbrenner, so wie ein Adagio nebst Polonaise von Kessel vor, und wurde zu wiederholten Malen mit stürmischem Beifallklatschen geehrt. Setzte er aber seine Zuschauer durch sein fertiges Spiel in Erstaunen, so mußte ein jeder nur um so mehr die Präcision bewundern, mit welcher dieses Kind das Adagio vortrug. — Ein Musikfreund trug eine Tenor-Arie recht brav vor, nur schien uns die Komposition eben so unglücklich gewählt worden zu seyn, wie das Instrument, auf welchem der kleine Konzertist diesmal spielen mußte.

Am vergangenen Montage gegen Abend, meldet der Warschauer Kurier vom 29. Sept., stieß man beim Aufreißen des alten Fundaments der ehemaligen Kapelle auf Marieville auf eine Stelle, wo ein Grundstein gelegt war, und entdeckte daselbst einen Sandstein mit einer Höhlung, welche Reliquien nebst einer kleinen silbernen Tafel mit einer lateinischen Inschrift enthielt, wonach die Königin Maria Casimira, Gemahlin Johannes III. (Sobieski), dieses Gebäude als Denkmal jener merkwürdigen Schlacht, in welcher die Türken von diesem Könige bei Wien geschlagen wurden, und zur Ehre der Allerh. Jungfrau Maria, deren Bildniß Johann III. stets bei sich trug, und durch deren ersehnten Beistand er den Sieg davon getragen, errichten ließ. Dieser Stein wurde gelegt im Jahre 1695 den 12. Septbr. (also vor 130 Jahren) durch den die Königin vertretenden Bischof von Posen Stanislaus III., und zwar am Jahrestage des Wiener Sieges (12 Jahre später).

Die Warschauer Tänzer, Dem. Antonina Palczewska, und die Hh. Maurice und Grefowski befinden sich bereits in Paris. In Frankfurt a. M., welche Stadt sie auf ihrer Reise passirten, redete man ihnen zu, sich auf der dortigen Bühne zu produziren; es waren aber daselbst so viele fremde Künstler verammelt, daß bereits jeder Tag auf eine geraume Zeit besetzt war.

Obgleich, sagt der Warsch. Kurier, der Anfang der diesjährigen Erndte wegen des anhaltenden Regenwetters ein minder günstiges Resultat versprach, so hat doch die später im Monat August und September eingetretene heitere Witterung auf die späteren Einsammlungen wohlthätig eingewirkt.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 12. Oktober 1825.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 8. Sept. Der Französi. General Roche und der Nordamerikanische Kapitain Townshend Washington haben den Hauptschauplatz der Griechischen Anarchie, Napoli di Romania verlassen, und sich nach Syra begeben.

Dänemark.

Kopenhagen den 27. September. Bei den für den Landmann fortdauernden ungünstigen Zeitumständen haben Se. Maj. der König geruhet, den Herzogthümern Schleswig und Holstein in der zu erledigenden Landsteuer für die drei Jahre vom 1. Juli 1825 — 1828 einen Nachlaß von jährlich 25 pCt. oder im Ganzen von 200,000 Rthlr. jährlich zu bewilligen.

Vermischte Nachrichten.

Blick auf die neuesten Bestrebungen und Leistungen der Tonkunst.

Drei musikalische Zeitungen, die in Berlin, Leipzig und Wien erscheinen, verbunden mit dem Musikhandel, über den, da dieser Artikel aus dem Musiktheater verwiesen wurde, die, andern trüg gewordenen Handlungen gegenüber sehr thätig dastehende Hofmeistersche Handlung in Leipzig eigentlich Buch hält, können den Literatoren in diesem Fach vollkommen genügen. Unter allen behauptet die in Leipzig unter Härtel's verständiger Leitung glücklich fortdauernde Allgemeine musikalische Zeitung in ihrem 27ten Jahrgange noch immer ihren Vorrang. Zwar ist der Mitstifter und ursprüngliche Herausgeber, der Gelehrsamkeit mit Geschmack eng vereinigende Friedrich Rochlig, mancher Verhältnisse wegen, von der Redaktion schon seit mehreren Jahren zurückgetreten, und dies ist ein unersehlicher Verlust. Aber der alte Freund trat nicht zurück, und gründliche Aufsätze und Beurtheilungen sind auch jetzt noch darin an der Tagesordnung. Rochlig aber hat sich in diesem Jahre durch die Herausgabe des zweiten Bändchens seiner in Inhaltsfülle und Gediegenheit des Vortrages, nach allgemeiner Stimme der Kenner, wozu auch Göthe in Alterthum und Kunst gehört, unübertroffenen Sammlung für Freunde der Tonkunst (Leipzig, Enoeloch) dem unverweilichen Kranze, der dem Virtuosen in Urtheil und Darstellung gebührt, einen neuen Zweig eingeflochten.

Mit Schmerz sehen die Litteratoren der Tonkunst, daß der, die Tonkunst so gern fördernde Geheimrath v. Apell in Cassel seine Hand von der Fortsetzung des für deutsche Musik einzigen Gerberschen Tonkünstler = Lexikons zurückzieht, und die Beiträge dem Baron v. Wunzingerode überweist. Will man begreifen, wie leicht die Litteratur der Tonkunst in Bademeiens = Klatscherei ausarten kann, so muß man in die von dem Orfordor Doktor der Musik Busby in diesem Sinne herausgegebene Sammlung: Concert Room and Orchestra Anecdotes, London bei Clementi in drei Bändchen, einen Blick thun. — Eins geht aus einer genauen Prüfung des musikalischen Wesens hervor. Der Musikalienhandel scheint sich, so wie die Musikliebhaberei, welcher er zunächst dient, immer mehr in die Breite zu machen. Ob damit zugleich ins Flachere, das mögen die Kenner entscheiden. Es entstehen fast überall neue Musikalienhandlungen; mit ihnen wächst die Fluth des Gelieferten; mit dieser die Masse des Mittelmäßigen oder Geringsen, so daß sich das Ganze kaum noch so weit übersehen läßt, als nöthig, um nur ein einziges Bestimmte darüber zu sagen. Desto mehr gebührt es, zurück zu halten, und so bemerken wir bloß einiges: Unter den eigentlichen Lehrbüchern der Tonkunst steht Gottfried Webers Theorie der Tonsetzkunst in der zweiten, ganz umgearbeiteten Auflage obenan. Für die bloße Praxis ist durch gründlichere und ausführlichere Anweisungen, gewöhnlich Méthodes genant, in neuester Zeit viel gethan worden, und auch jetzt sind wieder einige ausgezeichnete Werke dieser Art herausgekommen; worunter des berühmten Veteranen Winters Singeschule, Dohauers Violoncellschule u. a. Auch Logier läßt drucken; was er aber drucken läßt, wird seine mündliche Unterweisung und Anleitung künftiger Lehrer nicht entbehrlich machen; diesen aber wird bei der Anwendung des Erlernen sein Geist, seine Lebhaftigkeit und Gewandtheit zu wünschen seyn. Seine Methode scheint die Opposition, die vornehmlich von England aus sich regte, besiegt zu haben; und daß sie gut sei, wenn auch manches Gute in ihr mehr neu schiene, als wäre, das zeigt sich durch das, was damit geleistet wird, überall. Die beiden musikalischen Zeitungen, die Leipziger und die Berliner, erhalten sich, und können das um so mehr, da sie ihre gemeinschaftlichen Zwecke auf sehr ver-

schiedenen Wegen verfolgen. Die in Mainz seit Kurzem erscheinende Cäcilia wird offenbar mit Geist redigirt; ihre Mitarbeiter, und darum ihre Aufsätze, sind aber noch sehr verschieden an Gehalt. So etwas gleicht sich nur nach und nach aus.

Einige der ältesten und angesehensten Musikalien-Verleger scheinen sich seit einiger Zeit von Uebernehmung größerer und bedeutender Werke zurückzuziehen. Liegt das mehr an ihnen, oder am großen Publikum? Desto rascher greifen einige neuere oder erneuerte Handlungen zu; unter diesen vor allen Schott in Mainz, der, wie wir sicher wissen, in Kurzem auch mit einer ganzen Folge neuer Compositionen Beethovens das Publikum erfreuen wird. Peters in Leipzig und Cranz in Hamburg gehen langsamer, sind aber in der Auswahl dessen, was sie liefern, desto sorgfamer. Auch die alte Handlung, Simrok in Köln u. Bonn, liefert zu dem vielen Guten, das sie aus früherer Zeit besitzt, noch manches neue. Eine wahrhaft unerhörte, und für das Anerkennung der deutschen Tonkunst in Frankreich entscheidende Erscheinung ist, daß Schlesinger, der gewiß zu rechnen versteht, die vorzüglichsten deutschen Opern, und zwar vollständig in Partitur, in Paris herausgibt. Wien, in einer langen Reihe von Jahren, der Mittel- und Höhenpunkt der deutschen Tonkunst, scheint, wenn wir im Ganzen betrachten, was dort öffentlich hervortritt in Schrift und That, jenen Vorzug aufgegeben, und sich der bloßen Virtuosen geschicklichkeit ausgeliefert zu haben; wir wollen aber leider annehmen, es liege jetzt nur in einer Krisis, aus der es sich, bei den großen Kräften, die es besitzt, hervorarbeiten, und dann, mit erneuerter Gesundheit und vermehrter Erfahrung, einen neuen Weg einschlagen werde. Bei diesen wenigen Notizen müssen wir es bewenden lassen, weil wir mehrere mit Zuverlässigkeit nicht haben erfahren können. Was gleichfalls, und vielleicht eben so sehr, bemerkt zu werden verdienen mag, wird darum nicht zurückgesetzt, und mag in den ihm gewidmeten Zeitschriften sich geltend machen.

In unserm Verlage sind erschienen, und sowohl bei uns als auch in Kommission bei dem Buchdrucker Dunker in Rawitsch zu haben:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1826.

Posen am 1. Oktober 1825.

W. Decker & Comp.

Termin- oder Schreibkalender für das Jahr 1826 auf feinem holl. Papier und mit dergleichen Papier durchschossen, sind in Pappband gebunden das Stück zu 20 Sgr. zu haben in

der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. zu Posen.

Bei F. A. Munk in Posen, Markt No. 85. und in dessen Buch- und Musikalienhandlung in Bromberg, Markt No. 81, ist zu haben:

Sternberg, D. u. F., neuer deutscher Briefsteller, in einer großen Menge Briefmuster für die vornehmsten Vorfälle des Lebens. — Nebst einer Anleitung zum Brieffschreiben, Bemerkungen über die Einrichtung und die Form der Briefe, die Verschiedenheit derselben nach ihrem Inhalt, Titulatur u. s. w., und einem Anhang von Formularen zu Schuldverschreibungen, Wecheln, Anweisungen, Kauf-, Wirth-, Bau-, Lehn- und andern Verträgen, Eheverordnungen, Testamenten, Vormundschafts- und andern Rechnungen, Quittungen, Empfangscheinen, Zeugnissen, Heiraths-, Geburts- und Todesanzeigen für öffentliche Blätter. 8. 500 Seiten. 1 Rthlr.

Dieser Briefsteller zeichnet sich durch seine Brauchbarkeit und Vortreflichkeit vor vielen bereits erschienenen sehr vortheilhaft aus, indem die Anleitung zum Brieffschreiben kurz und deutlich ist, die Titulaturen möglichst vollständig sind, und bei den Briefen wie bei den übrigen Aufsätzen auf die meisten Vorfälle im menschlichen Leben Rücksicht genommen wurde.

Bekanntmachung.

Zwischen dem Joseph Fryza und der Salomea gebornen von Dembinska ist die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes nach erlangter Großjährigkeit der Letztern, ausgeschlossen worden. Posen den 24. September 1825.

Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Der am 18. d. M. zur Verpachtung des zu dem Gute Latalice gehörigen Vorwerks Huba anstehende Termin ist aufgehoben worden, welches in Folge Bekanntmachungen vom 11. August d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 7. Oktober 1825.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das den Johann Grudzieckischen Erben zugehörige Erbpachts-Vorwerk Nadwzco bei Kur-

nif, soll von jetzt an auf drei Jahre, nämlich bis zu Johanni 1828 in dem zu diesem Behuf auf den 29sten Oktober Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Kauffuß in unserm Gerichtschlosse angefehten Termine verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bietende dem Deputirten eine baare Kaution von 50 Rthlr. zu stellen hat.

Posen den 22. September 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird bekannt gemacht, daß in Termine

den 20sten Oktober cur.

durch den Landgerichts-Referendarius Müller in Schwersenz verschiedene abgepändete Gegenstände, nämlich Möbels, Hausgeräth, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Wanduhren, 26 Bienensidde mit Bienen, Flachß, 2 Kühe, 1 Ziege und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preuß. Courant verkauft werden sollen.

Posen den 19. September 1825.

Königl. Preuss. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das der Mariana v. Zielinska, geb. v. Koscielska, gehörige, im Dornikre Kreise belegene, im Jahr 1824 gerichtlich auf 20,294 Rthlr. gewürdigte Rittergut Nieszawa, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine stehen auf

den 13ten September,

den 13ten December c. und

den 13ten März 1826

Vormittags um 10 Uhr,

von welchen der Letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Rath Kauffuß in unserm Instruktionszimmer an.

Kauf- und Besizfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Die Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 2. Mai 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal = Vorladung.

Da über den Nachlaß der zu Bollstein verstorbenen Gräfin von Pinto, gebornen Freiin von Richthoff, auf den Antrag des Universal-Erben der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen der Gläubiger ein Termin vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Löwe auf

den 2ten December cur. Vormittags um 9 Uhr

angeseht worden ist, so werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem obigen Termine auf dem hiesigen Rathhause entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Kommissarius, wozu ihnen der Justiz-Kommissarius v. Bronski, Köstel und der Justiz-Rath Wittver vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und die Beweismittel beizubringen. Bei Nichtanmeldung ihrer Ansprüche im Termine haben dieselben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Vorrechte werden verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Meseritz den 13. Juni 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Naturalien-Bedarfs des hiesigen Königl. Proviand-Amtes zur Militär-Verpflegung pro 1826, welcher circa

200 Wispel Roggen,

1200 Wispel Hafer,

7000 Centner Heu,

1000 Schock Stroh

beträgt, soll an Produzenten oder Entreprenneurs, je nachdem es der Königl. Kasse am vortheilhaftesten, ebenfalls vergeben, und dabei nach den Bedingungen unserer Bekanntmachung vom 10. v. M. in Betreff der Sicherstellung der Militär-Natural-Verpflegung im Großherzogthum Posen, verfahren werden.

Wir erwarten daher bis zum 30sten d. M. auch Offerten für diese Lieferung.

Posen den 1. Oktober 1825.

Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.
v. Bünting.

Seit länger als zwei Jahren befinden sich im hiesigen Pacht Hofe zwei Fässer Wein, sign. K. D.

Nro. 202. 203., von 3 Centn. 71 Pfd. und 3 Centn. 69 Pfd., deren Eigenthümer sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat.

Wir fordern daher den Eigenthümer dieser Weine auf, sich spätestens binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Weins bei uns zu melden, widrigenfalls nach §. 51. der Zoll-Ordnung vom 26sten Mai 1818. verfahren werden wird.

Posen den 30. September 1825.

Königl. Preuss. Haupt-Steuer- und Pacht Hof- Amt.

Die Inhaber der im Jahre 1817 von der hiesigen Freimaurer-Loge ausgestellten, bei der heutigen Verloosung herausgekommenen Aktien, als

Nro. 9. 20. 63. 84. 85. 86. 105. 207. 221. 223. 233. 235. 242. 243. 250. 254. 255. 341. 356. 507. litt. a.

werden ersucht, den Betrag dafür in 3 Monaten bei mir in Empfang zu nehmen, da sonst anderweitig über dieses Geld disponirt werden wird.

Posen den 5. October 1825.

Kalkowski,
Schloß-Berg Nro. 284.

Mit den neuesten Pariser Modenhüten und Hauben, ächten Blondes und Tulltüchern, weißen und couleurten Marabuts, so wie mit allen andern Sorten Federn, Barege und Flohrtüchern und Shawls, feinsten Pariser Blumen, sag. Modehändern, seidenen Strümpfen für Herren und Damen nebst allen andern zum Damenputz gehörenden Artikeln empfiehlt sich

C. J a h n,
Wasserstraße Nro. 163.

Donnerstag den 13. October ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtko auf Ruhndorf.

Fonds- und Geld-Cours.

	Berlin		Preussisch Cour.	
	den 7. October 1825.	Zins-Fuls.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	90 ¹ / ₂	89 ¹ / ₂	
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	200	—	
Lieferungs-Scheine pro 1817 .	—	—	—	
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 ¹ / ₂ Thlr.	5	100 ⁷ / ₈	100 ³ / ₈	
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 ¹ / ₂ Thlr.	5	100 ¹ / ₂	—	
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	92 ³ / ₄	
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87 ³ / ₄	—	
Neumark. Int. Scheine do.	4	87 ³ / ₄	—	
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101 ¹ / ₂	—	
Königsberger do.	4	87 ³ / ₄	87 ¹ / ₂	
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	97 ³ / ₄	—	
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—	
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	90	—	
ditto vorm. Poln. Anth. do.	4	88	—	
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	95 ¹ / ₂	95	
Ostpreussische dito	4	92	—	
Pommersche dito	4	101 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂	
Chur- u. Neum. dito	4	102 ¹ / ₄	101 ¹ / ₂	
Schlesische dito	4	—	104 ¹ / ₂	
Pommer. Domain. do.	5	105	104 ¹ / ₂	
Märkische do. do.	5	105	104 ¹ / ₂	
Ostpreuss. do. do.	5	103	—	
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	24	—	
ditto dito Neumark	—	23	—	
Zins-Scheine der Kurmark .	—	29	—	
do. do. Neumark .	—	28	—	
Holl. Ducaten alte à 2 ³ / ₄ Rthlr.	—	—	20 ¹ / ₂	
do. dito neue do.	—	—	—	
Friedrichsd'or.	—	13	12 ¹ / ₂	
P o s e n				
den 11. October 1825.				
Posener Stadt-Obligationen .	4	92	92	

Getreide-Marktpreise von Posen, den 10. October 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s				
	von		bis		
	Russl. Bzar. s.	Russl. Bzar. s.	Russl. Bzar. s.	Russl. Bzar. s.	
Weizen	1	5	1	7	6
Roggen	—	20	—	21	4
Gerste	—	15	—	16	—
Hafer	—	10	—	11	—
Dinkelweizen	—	17	6	20	—
Erbsen	—	25	—	27	6
Kartoffeln	—	7	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	17	6	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	2	20	2	25	—
Butter 1 Garniez ober 8 U. Preuß.	1	5	1	10	—